



CHANUKKA

25. Kislew – 2. Tewet 5778
12. Dezember – 20. Dezember 2017

5778 | 2017

Die Chanukka Geschichte

4

Die Chanukkia

6

Chanukka-Bräuche

8

Chanukka-Thora-Ticker

10

Eine Chanukka-Geschichte

12

Chanukka-Kalender

14

Hinweis: Diese Broschüre enthält heilige Texte. Bitte gehen Sie damit sorgfältig um und entsorgen Sie sie in der Genisa (Aufbewahrungsort für heilige Texte).

Herausgeber:



1200 Wien, Rabbiner-Schneerson-Platz 2
Tel: 01/968 28 89 | www.willspenden.at
<https://www.facebook.com/BethHaleviVienna>

Zusammengestellt und bearbeitet von R. Benjamin Sufiev
© Copyright 2017

Fremde Hände

Rabbi Menachem M. Schneerson



Der Talmud erzählt über das Chanukkawunder wie folgt: „Als die Griechen in den Tempel drangen, verunreinigten sie alles Öl im Tempel. Nachdem die Hasmonäer sie besiegten, suchten sie nach reinem Öl, doch fanden nichts außer ein kleines Krüglein, welches mit dem Siegel des Hohen Priesters versiegelt war. Es reichte nur, um damit die Menora für einen Tag zu entzünden, doch auf wunderliche Weise brannte das Öl für acht Tage.“

Aus der Schilderung des Talmuds geht klar hervor, dass das Öl nicht zufällig, sondern absichtlich und systematisch verunreinigt wurde. Anhand dessen stellen sich zwei Fragen:

- 1) Wenn die Griechen vorhatten, das Entzünden der Menora zu verhindern, weshalb vernichteten sie dann nicht einfach das Öl?
- 2) Warum betont der Talmud, dass die Griechen alles Öl im Tempel verunreinigt hatten? Sie verunreinigten doch auch alles Öl in Jerusalem und Umgebung (denn wenn reines Öl in Reichweite wäre, wäre doch ein Wunder nicht nötig).

Die Meister des Talmuds deuteten uns mit ihrer präzisen Wortwahl, welche eigentliche Absicht die Griechen mit der Verunreinigung des Öls verfolgten. Ihr Ziel war es nicht, das Entzünden der Menora zu verhindern, sondern dass sie mit unreinem Öl entzündet werden sollte! Deshalb, nachdem sie das Öl verunreinigt hatten, ließen sie alle Ölkrüge voller Öl im Tempel stehen, damit sie für die Entzündung der Menora gemäß ihrer Absicht bereitstünden.

Darin liegt der ganze Sinn von Chanukka. Der Kampf der Hasmonäer gegen die Griechen war der Aufprall zweier Welten. Auf der einen Seite steht die jüdische Welt, eine Welt der Thora, des Glaubens und eines extraordinären Lebensstils, der auf der Hingabe zu G-tt basiert und dabei betont, dass auch in den alltäglichen Dingen G-tt immer vor Augen gehalten werden muss. Dem gegenüber stellt sich die hellenistische Kultur auf, die sich auf die Verherrlichung des Menschen, seines Verstandes und seines Körpers beruft.

Die Griechen wollten „deine Thora in Vergessenheit geraten lassen und die Juden von deinen Mitzwot abbringen“. Sie hatten kein Problem damit, die Thora als ein fantastisches, philosophisches Werk zu betrachten, ein Buch der Ethik oder eine Wissenschaft. Die Thora durfte hoch angesehen werden, solange man sie als menschliches Werk betrachtete. Doch auf keinen Fall konnten sie zustimmen, dass die Thora als das Wort G-ttes angesehen wird. Denn die Akzeptanz, dass die Thora, der Wegweiser des Menschen, g-ttlich ist, würde unverweigerlich zur Folge haben, sich dem unergründlichen G-tt mit Leib und Seele hinzugeben. Und dies widersprach gänzlich dem Weltbild der Griechen, welche den Menschen (und nicht eine höhere Kraft) und seinen Verstand (und nicht den Glauben) im Mittelpunkt sah.

Dies drückte sich in der Menora aus. Die Griechen wollten, dass die Menora entzündet wird, doch ihr Licht

solle durch ein Öl brennen, dass eine fremde, nichtjüdische Hand angetastet hatte. Die brennende Menora mit reinem Öl symbolisiert den mit Glauben durchdrungenen Lebensstil des jüdischen Volkes, und dies wollten die Griechen verunreinigen.

Es gab auch Juden, die hellenisierten, und der Meinung waren, dass „etwas“ von der griechischen als damals moderngeltenden Kultur dem Judentum nicht schaden würde. Ihnen stellten sich eine kleine Gruppe der Hasmonäer entgegen, die sich nicht von dem äußeren Glanz der griechischen Kultur blenden ließ. Sie wussten, dass jeder Eingriff der griechischen Kultur ins Judentum die Reinheit des jüdischen Glaubens verunreinigen würde. Dagegen waren sie bereit mit Leib und Seele zu kämpfen.

Dieser Kampf findet zu jeder Zeit statt. Der Jude muss auf der Hut sein, dass „die Menora in sich und seinem Heim“ nur mit reinem Öl gezündet werde. Es gibt Dinge, die Juden von anderen Völkern lernen, wie Kleidung und Küche, doch jene Weltansichten und Bräuche, welche den Geist des Judentums verletzen oder gar widersprechen, darf man auf keinen Fall in das Judentum eindringen lassen. In einer solchen gefährlichen Situation muss man sein „reines Ölkrüglein“ tief in der Seele aufrütteln, mit dessen Kraft man sich von allen „fremden Händen“ schützt und das Judentum in seiner Reinheit bewahrt!

Die Chanukka-Geschichte

Vor über 2000 Jahren, nach dem Tod Alexanders des Grossen, zerfiel das griechische Reich, und das Land Israel wurde Teil Syriens unter der Herrschaft der Seleukiden-Dynastie. Israel fiel unter die Herrschaft von Antiochus IV. Er war ein impulsiver Tyrann und hielt nichts von Religionsfreiheit.

Antiochus wollte sein Reich durch eine gemeinsame Religion und Kultur vereinen und versuchte daher, den Juden ihre Individualität zu nehmen, indem er das Gesetz der Thora verbot. Unterdessen war der Einfluss der „jüdischen Hellenisten“, die sich der götzendienerischen syrisch-griechischen Kultur anpassten, stark gewachsen. Das griechische Ideal war äußere Schönheit, wogegen das Judentum innere Werte und die moralische Reinheit der Thora betonte, die am Berg Sinaj gegeben wurde. Die aggressive Förderung der griechischen Kultur durch die Hellenisten war eine massive Bedrohung des heiligen Weges, den das jüdische Volk aufrechterhalten hat.

Ein weiterer Schritt für die Unterdrückung des jüdischen Geistes war die Ersetzung des gerechten Hohepriesters Jochanan durch den griechischen Menelaos, der seine neue Stellung nutzte, um unter den Priestern griechische Bräuche zu verbreiten.

Mittlerweile führte Antiochus Krieg gegen Ägypten. In Jerusalem lief das Gerücht um, dass er bei einem schweren Unfall umgekommen sei, und das Volk lehnte sich gegen Menelaos auf. Er und seine Anhänger flohen aus der Stadt.

Als Antiochus von der Rebellion in Israel hörte, gab er seiner Armee den Befehl, die Juden anzugreifen. Tausende wurden dabei getötet. Anschließend erließ er harte Dekrete, welche die Ausübung des Judentums gänzlich untersagten.

Die Legionen des Antiochus drangen in alle Städte ein und versuchten, die Bewohner zum Götzendienste zu zwingen. Diejenigen, die fliehen konnten, flüchteten in die jüdischen Höhlen. Viele starben als Märtyrer.

Die Makkabäer

Schließlich kamen die Truppen des Antiochus in das Dorf Modi'in. Die syrischen Beamten bauten auf dem Marktplatz einen Altar und verlangten, Mattitjahu, ein altgedienter Priester und Gemeindevorsteher, solle den griechischen Göttern ein Opfer bringen. Mattitjahu weigerte sich. Doch sofort ging einer der jüdischen Hellenisten zum Altar, um ein Opfer zu bringen. Mattitjahu zog sein Schwert und tötete den Mann; seine Söhne und Anhänger stürzten sich auf die syrischen Eindringlinge, töteten viele und verjagten die übrigen.

Daraufhin flohen er, seine Söhne und eine kleine Gruppe von Anhängern in die Hügel von Judäa. Viele loyale und mutige Juden schlossen sich ihnen an und verließen ihre Verstecke in den jüdischen Höhlen. Sie waren fest entschlossen der syrischen Armee die Stirn zu bieten und den Heiligen Tempel von den Götzen zu befreien, koste es was wolle.

Als Mattitjahu sich dem Tode nahe fühlte, versammelte er seine Söhne um sich und bat sie eindringlich, den Kampf zur Verteidigung von Gottes Thora fortzusetzen. Jehuda „der Starke“ sollte sie anführen.

Der Sieg und die Einweihung

Antiochus schickte seinen General Appolonius, um Jehuda und seine Mitstreiter, die Makkabäer, zu vernichten. Doch die in Zahl und Ausrüstung überlegene Truppe des Appolonius wurde von den Makkabäern geschlagen. Antiochus entsandte ein weiteres Corps, das jedoch ebenfalls von den Makkabäern besiegt wurde. Nach diesen Misserfolgen setzte Antiochus enorme militärische Kräfte ein, um Jehudas tapfere kleine Gruppe zu überwältigen. Eine Armee von über 40.000 Mann durchkämmte das Land. Jehuda und seine Anhänger waren entschlossen, ihre Seelen und den heiligen Tempel bis zum Tod zu verteidigen. Nach mehreren Schlachten waren die Makkabäer siegreich.

Nun zogen die Makkabäer nach Jerusalem, um die heilige Stadt zu befreien. Sie betraten den Tempel und reinigten ihn von den Götzen, die die syrischen Vandalen dort aufgestellt hatten. Jehuda und seine Gefolgsleute bauten einen neuen Altar, der am 25. Kislew des Jahres 3622 (139 v.Z.) eingeweiht wurde. Obwohl es unter diesen Umständen erlaubt gewesen wäre, für die Entzündung der Menora unreines Öl zu verwenden, bestanden die Juden darauf, nur das eine verschlossene Ölkrüglein zu benutzen, das noch das Siegel des letzten, integren Hohepriesters trug. Das Öl hätte eigentlich nur für einen Tag ausgereicht, doch durch ein Wunder reichte es ganze acht Tage, bis neues Öl verfügbar war. An dieses Ereignis erinnert das achttägige Chanukka-Fest.





Die Chanukkia

Wer hat die Chanukkia zu zünden?

Alle sollen am Wunder von Chanukka teilhaben, und so sollte die ganze Familie dabei sein, wenn die Chanukkalichter gezündet werden. Üblicherweise zündet der Vater die Chanukkia, doch es gibt auch den Brauch, dass jedes der Kinder seine eigene Chanukkia zündet. Singles und StudentInnen, die in ihrer eigenen Wohnung oder einem Studentenheim wohnen, zünden eine Chanukkia in ihren eigenen Räumen.

Wo stellt man die Chanukkia auf?

Die Chanukka-Lichter können eine sehr persönliche Erfahrung sein, aber das Zünden der Chanukkia ist kein privates Fest. Um das Wunder zu verbreiten, zünden wir die Lichter heute meist auf dem Fensterbrett, sodass sie von der Straße aus gesehen werden können. Die Lichter dürfen aber von der Straße nicht höher als 9 Meter sein. Wir können die Chanukkia auch beim Hauseingang aufstellen, wobei wir sie gegenüber der Mesusa hinlegen, damit uns die beiden Mitzwot – Mesusa und Chanukka – umgeben.

Wie bereitet man die Chanukkia vor?

Damit das Licht möglichst hell und klar ist, benutzt man am besten Baumwolldochte in Olivenöl (um dessen Rolle beim Chanukka-Wunder zu würdigen) oder Paraffinkerzen. Wenn man keine solchen Lichter hat, darf man auch gewöhnliche Kerzen verwenden.

Die Lichter der Chanukkia müssen gleich hoch sein und in einer geraden Reihe stehen. Der Schamasch, der „Diener“, mit dem man die anderen Lichter anzündet, sollte von den übrigen unterschieden sein, d.h. entweder höher oder niedriger stehen. Viele verwenden als Schamasch eine Bienenwachskerze.

Die Chanukka-Lichter müssen jede Nacht noch mindestens eine halbe Stunde nach Nachteinbruch (Sichtbarwerden der Sterne) brennen. Vor dem Lichtzünden sollte man darauf achten, dass die Menge an Öl (oder die Größe der Kerzen) dafür ausreicht.

Wie zündet man die Chanukka-Lichter?

Nachdem man die Chanukkia vorbereitet hat, zündet man den Schamasch an. Nach den entsprechenden Segenssprüchen (siehe Seite 14) zündet man mit dem Schamasch die Chanukka-Lichter an und singt gemeinsam *Hanerot Hallalu* (siehe Seite 14). Am ersten Abend zündet man ein Licht am rechten Rand der Chanukkia an. An den nächsten Tagen fügt man jeweils ein Licht links von den bisherigen hinzu, beginnt beim Anzünden mit diesem neuen Licht und geht von links nach rechts weiter (siehe Zeichnungen auf Seite 14).

Was tut man, während die Chanukka-Lichter brennen?

Chanukka bedeutet „Einweihung“. Wie wir in *Hanerot Hallalu* singen, haben die Chanukka-Lichter eine geistige Funktion und dürfen nicht für praktische Zwecke benutzt werden, wie etwa zum Lesen oder zum Anzünden einer Zigarette – dafür dürfen wir nur den Schamasch und andere Lichtquellen verwenden.

Chanukka bedeutet auch „Erziehung“, und so ist es üblich, dass man bei der Chanukka sitzt, während die Lichter brennen (zumindest eine halbe Stunde), und Geschichten erzählt, die einen Bezug zum Feiertag haben. Viele Frauen haben den Brauch, während der ersten halben Stunde, in der die Lichter brennen, nicht im Haushalt zu arbeiten. Damit ehren sie die tapferen jüdischen Frauen, die in der Chanukka-Geschichte eine wichtige Rolle gespielt haben.

Chanukka-Lichter vor und nach Schabbat

Am Freitagabend, den 15. Dezember, zündet man die Chanukka-Lichter früh, d.h. vor den Schabbat-Lichtern. Man braucht mehr Öl (oder größere Kerzen) als sonst, damit die Lichter mindestens eine halbe Stunde nach Nachteinbruch brennen (Schabbat beginnt um über eine Stunde vor Nachteinbruch).

Vom Anzünden der Schabbat-Lichter am Freitagabend bis zum *Hawdala*-Gebet (das Abschiedsgebet von Schabbat) am Samstagabend (nach 16:54) darf man die Chanukkia nicht erneut anzünden, vorbereiten oder bewegen.

Am Samstagabend, den 16. Dezember, zündet man die Chanukka-Lichter **nach** dem *Hawdala*-Gebet.

Chanukka-Geld

Zu Chanukka bekommen alle Kinder Chanukka-Geld. Die Kinder erhalten das Geld nach dem Zünden der Chanukka und werden ermutigt, einen Teil des Geldes für wohltätige Zwecke zu spenden. Geldmünzen sind rund, um anzudeuten: Wer „unten“ ist kann durch sie nach „oben“ kommen, und wer „oben“ ist, kann durch sie nach „unten“ fallen. Das hängt davon ab, was man mit dem Geld macht.

Auch Erwachsene geben während Chanukka jeden Tag mehr Zedaka als sonst. Am Freitag verdoppelt man den Betrag, da man am Schabbat keine Zedaka gibt.



Krapfen

Zu Chanukka ist es Brauch Speisen zu essen, die in Öl gebraten werden. Damit gedenken wir des Wunders mit dem Öl. Deshalb ist man zu Chanukka vermehrt Krapfen oder Latkes. Öl ist auch ein Symbol für das jüdische Volk. So wie Öl über dem Wasser schwimmt, treibt das jüdische Volk von allen anderen Völkern nach oben und sticht hervor; und so wie sich das Öl niemals mit Wasser vermischen kann, bewahrt das jüdische Volk stets seine besondere Identität, auch wenn es unter anderen Völkern lebt.

Besondere Gebete

Während der acht Tage von Chanukka spricht man im Morgengebet das gesamte „Hallel“ (Lobgebet).

Beim Amida-Gebet wird der Zusatz „Al Hanissim“ hinzugefügt; ebenso beim Tischgebet.

Der sechste und siebte Tag von Chanukka (Montag 18.12. und Dienstag 19.12.) sind die zwei Rosch Chodesch-Tage für den jüdischen Monat Tewet. Der Zusatz „Jaale Wejawo“ wird im Amidagebet und beim Tischgebet hinzugefügt.



Das Geheimnis des Dreidels

Zu Chanukka spielen wir mit einem sich drehenden Spielzeug – der Dreidel. Der Dreidel ist ein vierseitiger Kreisel. Jede Seite ist mit einem hebräischen Buchstaben gekennzeichnet: Nun, Gimel, Hej und Schin: die Anfangsbuchstaben des Spruchs „Nes Gadol Haja Scham“ – „Ein großes Wunder geschah dort“. Zur Zeit der griechischen Unterdrückung war das Thorastudium wie viele andere jüdische Aktivitäten verboten. Dennoch studierten viele Lehrer mit ihren Schülern die jüdischen Schriften im Geheimen. Wurde eine griechische Patrouille gesichtet, so geht die Legende, versteckten sie die Thorawerke und gaben vor, mit dem Dreidel zu spielen.

Hinter dem Dreidel-Spiel verbirgt sich ein Geheimnis: Der Dreidel wird von oben her gedreht. Das hat seine Bedeutung: Zu Chanukka rettete G-t durch Wunder (von oben) die Juden. Dies deuten auch die vier Buchstaben auf dem Dreidel an. Somit feiern wir zu Chanukka die Tatsache, dass unsere Hingabe an G-t und Seine Hingabe an uns alle natürlichen Bindungen übersteigt.

Interessanterweise benutzen wir auch zu Purim ein sich drehendes Spielzeug – die Rassel. Doch anders als der Dreidel, wird die Rassel von unten her gedreht. Denn zu Purim kam die Rettung „von unten“; in Gestalt natürlicher Prozesse. Es gab keine „offenkundigen Wunder“. Während zu Chanukka die übernatürliche Bindung mit G-t hervorsticht, zeigt Purim, dass unsere Bindung zu G-t auch die gewöhnlichen, alltäglichen Dinge unseres Lebens erfasst.

In dem Dreidel finden wir auch eine Andeutung des Maschiach, denn Chanukka hängt besonders mit der

vollkommenen Erlösung zusammen. Es sind die vier Buchstaben Nun, Gimel, Hej und Schin.

Addiert man den numerischen Wert dieser vier Buchstaben, 50 (Nun) + 3 (Gimel) + 5 (Hej) + 300 (Schin), erhält man 358. Dies ist auch der Zahlenwert des Wortes משיח (Maschiach): 40 (מ) + 300 (ש) + 10 (י) + 8 (ח)!

Das Spiel

Jeder Spieler beginnt mit einer bestimmten Anzahl an Münzen, Bonbons oder jeder anderen Art von Spielmarken. Jeder legt eine Marke als Einsatz in die Mitte. Der jüngste Spieler dreht den Kreisel zuerst.

Der Buchstabe, der nach oben zeigt, bestimmt die Auszahlung:

Buchstabe	Auszahlung	
Nun	Nichts	נ
Gimel	Ganzer Einsatz	ג
Hey	Halber Einsatz	ה
Schin	2 Spielmarken in die Schüssel einzahlen	ש



Chanukka-Thoraticker



„Durch das Anzünden macht man die Mitzwa“ (Talmud, Schabbat). Die Hauptsache ist das Zünden, die Tat – das seelische Feuer im Menschen, der Glaube und die Überzeugung müssen „gezündet“ werden – in Mitzwot und guten Taten münden.

(Keduschat Halevi)

1

„Was ist Chanukka? Die Gelehrten sagten“ (Talmud, Schabbat). Das Wesen Chanukkas ist „die Gelehrten sagten“. Die Kraft sich vor unseren Hassern zu schützen erhalten wir von der geistlichen Flamme, die wir ständig entzünden – die Thora und ihre Mitzwot.

(Rabbi Meir Schapira von Lublin)

5

Chanukka beschleunigt die Ankunft des Maschiach. Eine Andeutung darauf finden in dem Wort משיח (Maschiach), welches die Anfangbuchstaben für מדליקים שמונת ימים חנוכה (Man zündet acht Tage Chanukkalichter) bildet.

Midrasch Talpilot

2

„Mit Dochten und Ölsorten, welche nicht für die Schabbatlichter geeignet sind, darf man aber die Chanukkalichter zünden“ (Talmud, Schabbat). Die Seele wird mit einer Flamme verglichen, wie es heißt: „Die Flamme G-ttes ist die Seele des Menschen“.

Die Chanukkalichter haben sogar die Kraft jene Seelen zu erwecken, welche nicht einmal der heilige Schabbat erwecken kann.

(Rabbi Menachem Mendel von Kozk)

6

Die Chanukkalichter zündet man „am Eingang des Hauses nach draußen“ (Talmud Schabbat 21b), da die hellenistische Kultur das „Draußen“ symbolisiert, die „Kultur des Draußens“ – die Verherrlichung des Äußerlichen, leer von inneren Werten. Wir zünden die Chanukkalichter nach draußen, um auch diejenigen mit dem Licht der Reinheit und Heiligkeit zu beleuchten, die für diese Kultur der Verherrlichung des Äußerlichen anfällig geworden sind.

Koschnitzer Maggid

3

Wo wird Chanukka in den fünf Büchern Mose angedeutet? – ab Beginn der Thora („Bereschit“) bis zu dem Wort „Or“ (Licht) sind gibt es 25 Wörter; eine Anspielung auf den 25. Kislew, der Beginn von Chanukka.

(Birkat Chaim)

7

„Im darauffolgenden Jahr legten die Gelehrten jene Tage als Feiertage fest, an denen man das Hallel (Lobgebet) spricht“ (Talmud Schabbat). Die Chanukatage sind ein Heilmittel für das Leben, da man an ihnen Hallel spricht, und darin heißt es: „Nicht die Toten loben G-t!“.

(Chidusche HaRim)

4

Der Platz des Schamasch ist über allen Kerzen, denn derjenige, der „das Licht G-ttes, welches die Seele des Menschen ist“ bei seinem Nächsten anzündet, katapultiert sich auf ein höheres Level, als derjenige, dessen Seele er entzündet hat.

(Likute Slchof)

8





Chanukka im Pfarrhaus



Mit einem Chanukka-Leuchter, Kerzen und Krapfen in der Hand, stand der Rabbi vor der Tür des Pfarrers. Er atmete noch einmal tief durch und klopfte an. Als sich die Türe öffnete, blickten dutzende verwunderte Augen auf den Rabbi. „Wir sind mitten in einer Versammlung“, sagte der Pfarrer, „aber kommen sie doch weiter“.

Die Geschichte trug sich vor sechs Jahren in einer Stadt namens Beleja Zerka in der Ukraine zu. Der Chabad-Rabbiner Meir Holzberg war auf der Suche nach jüdischen Spuren in der Stadt. Man warnte ihn, genügende Sicherheitsvorkehrungen zu treffen, da betrunkene Antisemiten ihn attackieren könnten. Daher engagierte er einen Sicherheitsmann namens Victor Schimnijok. Er sollte das Haus der Familie Holzberg nachts beschützen.

Victor nutzte jedoch jede Gelegenheit,

um mit dem Rabbi zu diskutieren und ihm philosophische Fragen zu stellen. Er wollte den „Sinn des Lebens“ aus Sicht des Judentums erforschen. Doch jede Antwort auf seine Fragen weckte seine Neugierde noch mehr.

Bald stellte sich heraus, dass Rabbi Holzbergs Beschützer ein hochintelligenter Mann war, mit scharfem Verstand und der Fähigkeit, komplexe Konzepte rasch zu verinnerlichen. Der Rabbi verbrachte viele Stunden mit Victor. Es dauerte nicht lange, bis er sich dazu entschied, zum Judentum überzutreten. Doch er wartete nicht etwa auf den formalen Übertritts-Prozess in Form eines „Giur“, sondern beschloss, so- gleich eine Kippa auf dem Kopf zu tragen.

Victor hatte einen Nachteil: seinen sieges- sicheren Charakter. Er liebte es zu diskutieren. Er konnte auf die Straße hinausgehen, einen Passanten aufhalten

und ihn in eine theologische Diskussion verwickeln. Victor schämte sich nicht, seine negative Meinung über das Christentum und den Wahrheitsgehalt des Judentums wiederzugeben.

Parallel zu seiner Arbeit als Nachtwächter, beschäftigte sich Victor als Plakat- aufkleber. Deswegen zog es ihn oft in die Nachbarstadt Skwira.

Eines Tages traf er zufällig auf den dortigen Pfarrer. Er ließ seine Arbeit liegen und begann eine Diskussion mit ihm. Er gab einige bissige Bemerkungen über das Christentum von sich und hob hervor, wie sehr das Judentum das Christentum an Wahrheitsgehalt überwog. Doch dann überraschte ihn der Pfarrer, als er sagte: „Ich bin ein Jude“.

Victor war erstaunt. „Was hast du gesagt?“, fragte er ungläubig. „Ich bin ein Jude“, wiederholte er, „meine Mutter war Jüdin“. Victor ließ alles stehen und liegen und eilte zurück zu Rabbi Holzberg, um ihm von der Neuigkeit zu erzählen.

In einigen Tagen war Chanukka. Am Vorabend des dritten Tages fuhr der Rabbi nach Skwira zum Haus des Pfarrers. Die Straßen waren sehr verschneit und kaum befahrbar, und Rabbi Holzberg musste sogar kurz vor dem Ziel sein Auto am Straßenrand abstellen und zu Fuß im Schnee stampfen.

Er klopfte, und zu seiner Überraschung befanden sich dutzende Gemeindeglieder im Haus des Pfarrers. Dennoch schlug er dem Pfarrer vor, Chanukka- Kerzen anzuzünden. Rabbi Holzbergs Verwunderung wuchs an, als der Pfarrer zustimmte. Er zog sich eine Kippa an, sagte die Segensprüche und entzündete die Kerzen. Er lud das Publikum sogar dazu ein, mit ihm gemeinsam „Hanerot Hallalu“ zu singen. Dann hörten sich alle die kurze Rede von Rabbi Holzberg über das Wesen von Chanukka an. Die Augen des Pfarrers leuchteten auf. Er war sehr gerührt. Er bat

den Rabbi sogar, zu bleiben. Sie sangen gemeinsam jüdische Lieder und der Pfarrer ließ sich mehr über Chanukka erzählen.

Bevor sie sich verabschiedeten, lud der Rabbi den Pfarrer zum Pessachseder ein. Der Pfarrer nahm die Einladung an und tatsächlich – am Pessachabend kam der Pfarrer zum Rabbi. Er brachte einen Behälter mit Honig und einen Korb mit Eiern mit...

Während des Sederabends verschlang der Pfarrer jedes Wort des Rabbis förmlich. Er las angeregt die übersetzte und kommentierte Haggadah und später erzählte er, dass er wegen des Seders vor lauter Aufregung die ganze Nacht über kein Auge zugefassen hatte.

Von nun an änderte der Pfarrer sein Leben. Er verließ das Priesteramt und damit die Gemeinde, die in ihm ein Vorbild und einen Lehrer sah, um dem Judentum näher zu kommen. Sein Wandel war von zahlreichen Hindernissen gespickt, doch nichts konnte ihn von seinem Vorhaben abbringen. Rabbi Holzberg blickte ehrfürchtig auf den Mann, der eine ehrenhafte Position und ein einflussreiches Amt aufgegeben hatte, und zu einem einsamen Juden geworden war.

Rabbi Holzberg wurde jeden Tag aufs Neue von den ernstesten Intentionen des Pfarrers überzeugt. Er bat den Rabbi, sein Schüler werden zu dürfen. Mit einem ungeahnten Wissensdurst nahm er jedes Wort auf. Er fing an, Chumasch und Halacha zu studieren und gewöhnte sich an ein Leben mit den Mizwot. Er legte täglich Tefillin an und begann mit den Vorbereitungen auf seine Beschneidung. Er wählte den Namen Awraham aus.

Am dritten Chanukka-Abend ein Jahr später kehrte Rabbi Holzberg wieder in das Haus des ehemaligen Pfarrers zurück. Die beiden blickten auf die brennenden Kerzen und sahen deren ewige Botschaft aufleuchten: Dieses Licht, das Licht der jüdischen Seele, wird niemals erlöschen!

Ihr Chanukka-Kalender

2017/5778

Dienstagabend, 12. Dezember / 25. Kislew 5778
ab Nachtanbruch (16:53);
Segenssprüche 1, 2 und 3

Mittwochabend 13. Dezember / 26. Kislew 5778
ab Nachtanbruch (16:53);
Segenssprüche 1 und 2

Donnerstagabend 14. Dezember / 27. Kislew 5778
ab Nachtanbruch (16:53);
Segenssprüche 1 und 2

Freitagnachmittag 15. Dezember / 28. Kislew 5778
vor (15:43);
Segenssprüche 1 und 2

Samstagabend, 16. Dezember / 29. Kislew 5778
ab Nachtanbruch 16:54;
Segenssprüche 1 und 2

Sonntagabend 17. Dezember / 30. Kislew 5778
ab Nachtanbruch (16:54);
Segenssprüche 1 und 2

Montagabend 18. Dezember / 1. Tewet 5778
ab Nachteinbruch (16:55);
Segenssprüche 1 und 2

Dienstagabend 19. Dezember / 2. Tewet 5778
ab Nachtanbruch (16:55);
Segenssprüche 1 und 2



Segenssprüche für Chanukkia

Vor dem Anzünden der Lichter sagt man:

**1 BARUCH ATA ADONAJ ELOHENU
MELECH HAOLAM, ASCHER KIDESCHANU
BeEMIZWOTAW, WEZIWANU LEHADLIK NER
SCHEL CHANUKA.**

Gesegnet seist Du, Ewiger, unser G-tt, König der Welt, der Du uns durch Deine Gebote geheiligt und uns befohlen hast, das Chanukka-Licht anzuzünden.

**2 BARUCH ATA ADONAJ ELOHENU
MELECH HAOLAM, SCHEASA NISIM LA-
AWOTENU, BAJAMIM HAHEM BASMAN HA-SE.**

Gesegnet seist Du, Ewiger, unser G-tt, König der Welt, der Du unseren Vätern Wunder erwiesen hast, in jenen Tagen zu dieser Zeit.

**3 BARUCH ATA ADONAJ ELOHENU
MELECH HAOLAM, SCHE-HECHE-JANU
WEKIJEMANU, WEHIGIANU LASMAN HA-SE.**

Gesegnet seist Du, Ewiger, unser G-tt, König der Welt, der Du uns hast leben lassen und uns erhalten hast und uns zu diesem Tag hast gelangen lassen.

Nach dem Zünden der Lichter sagt man das Hanerot Hallalu:

HANEROT HALALU ANACHNU MADLIKIM AL HANISSIM,
WeAL HATeSCHUOT WeAL HANIFLAOT, SCHEASITA
LA-AWOTENU AL JeDE KOHANECHA HAKeDOSCHIM,
WeCHOL SCHeMONAT JeMe CHANUKA HANEROT HALALU
KODESCH, WeEN LANU ReSCHUT LeHISCHTAMESCH BAHAM,
ELA LIROTAM BILWAD, KeDe LeHODOT LISCHMECHA, AL
NISSECHA, NIFLeOTECHA UT-SCHUOTECHA.

Diese Lichter zünden wir wegen der Wunder, Siege und allmächtigen Taten an, die Du für unsere Väter durch Deine heiligen Priester vollbracht hast. Alle acht Tage von Chanukka sind diese Lichter heilig, und es ist uns nicht erlaubt, sie zu benutzen; wir dürfen sie nur betrachten, um Deinem Namen zu danken, für Deine Wunder, Deine Hilfe und Deine allmächtigen Taten.

MAOS ZUR

(ein Chanukkalied)

MAOS ZUR JESCHUATI, LECHA NAE
LESCHABEACH, TIKON BET TEFILATI
WESCHAM TODA NESABEACH. LE-ET
TACHIN MATBEACH, MIZAR HAM-
NABEACH, AS EGMOR, BESCHIR MISMOR,
CHANUKAT HAMISBEACH.

RAOT SAW-A NAFSCHI, BEJAGON KOCHI
KILA. CHAJAJ MARERU BEKOSCHI,
BESCHIBUD MALCHUT EGLA. UWJADO
HAGDOLA, HOZI ET HAS-GULA. CHEL PARO
WECHOL SARO JARDU KE-EWEN BIMZULA.

DWIR KODSCHO HEWIANI WEGAM SCHAM
LO SCHAKAT-TI. UWA NOGES WEHIGLANI,
KI SARIM AWADTI. WEJEN RAAL MASACHTI
KIMAT SCHEAWARTI. KEZ BAWEL SERUBAWEL
LEKEZ SCHIWIM NOSCHATI.

KEROT KOMAT BEROSCH BIKESCH, AGAGI
BEN HAM-DATA, WENIHJETA, LO LEFACH
ULMOKESCH, WEGA-AWATO NISCHBATA.
ROSCH JEMINI NISETA, WE-OJEW SCHEMO
MACHITA. ROW BANAW WEKINJANAW, AL
HAEZ TALITA.



JEWANIM NIKBEZU ALAJ, ASAJ BIME
CHASCHMANIM. UFAZRU CHOMOT
MIGDALAJ, WETIM-U KOL HASCHMANIM.
UMINOTAR KANKANIM, NAASA NES
LASCHOSCHANIM. BNE WINA JEME
SCHMONA, KAW-U SCHIR URNANIM.

CHASOF SROA KODSCHECHA, WEKAREW
KEZ HAJESCHUA. NEKOM NIKMAT DAM
AWDECHA, ME-UMA HAR-SCHAA, KI AR-
CHA LANU HAJSCHUA, WE-EN KEZ LIME
HARAA. DECHE ADMON, BEZEL ZALMON,
HAKEM LANU RO-IM SCHIWA.

Der erhabene Diener

In der ersten Chanukka-Nacht wird die Dunkelheit von einer einzigen Flamme am rechten Rand der Chanukkia erhellt. Eine Flamme? Sind es denn nicht zwei? Tatsächlich gibt da auch noch den Schamasch, aber er ist doch kein Chanukkalicht, sondern nur der Diener, mit dem man die Chanukkalichter zündet. Deshalb zählen wir ihn nicht dazu.

Nacht für Nacht erfüllt der Schamasch pflichtbewusst seine Aufgabe, Lichter zu entzünden. Jeden Abend heißt er den Neuankömmling willkommen, der seinen rechtmäßigen Platz in der wachsenden Reihe einnimmt: zwei Lichter, drei Lichter... Der Schamasch erweckt sie zum Leben und wacht über sie, falls sie ausgehen und noch einmal angezündet werden müssen.

Dennoch zählt der Schamasch nicht mit. Er gibt anderen Licht, aber erreicht nie selbst den Rang eines Chanukka-Lichts. Aber trotzdem – oder vielmehr gerade deswegen – thront der Diener über allen anderen Lichtern der Chanukkia. Denn es gibt keine größere Tugend, als auf sein eigenes Potenzial als Licht zu verzichten, um eine Flamme in anderen zu erwecken.



שִׁילִית

ארגון להפצת היהדות



wünscht der ganzen Gemeinde
Chanukka Sameach!